

VI.

Beiträge zur Geschichte der Stadt Lüneburg
im 15. und 16. Jahrhundert.

Von Eduard Bodemann.

Die Stadt Lüneburg, schon früh durch Handel und Gewerbe, besonders durch ihre reichen, ergiebigen Salzwerke zu hoher Blüthe gediehen, war im 15. Jahrhundert zu größter Macht gelangt. Dazu kam, daß Lüneburg, wie mehrere andere Städte, auf Kosten der verschuldeten Herrschaft sich hatte bereichern können. Durch stete Fehden gegen Nachbarn wie gegen die eigenen Unterthanen, aber auch durch schlechte Finanzwirthschaft und ungeordnete Verwaltung waren die Lüneburgischen Fürsten in große Schuldenlast gerathen und hatten sich gezwungen gesehen, einträgliche Aemter an den Adel oder an die Städte zu versetzen und letzteren ein Hoheitsrecht nach dem andern zu verkaufen oder zu verpfänden. So erwarb die Stadt Lüneburg vom Herzoge Otto v. d. Haide den Pfandbesitz des Schlosses Winsen an der Luhe, von Heinrich dem Mittlern die unverkürzte Gerichtsbarkeit innerhalb ihres Gebiets; gegen eine Pfandsomme von 17 000 Pf. Pfennige überwies ihr Herzog Bernhard von Lauenburg 1438 Schloß und Weichbild Artlenburg mit der Voigtei, Fähre und zugehörigen Dörfern; den Kalkberg hatte die Stadt schon von den Herzögen Bernhard und Heinrich erworben; 1471 erlangte sie gegen Zahlung von 6000 Gulden vom Herzoge die Freiheit von jeder Landbede und das Recht, daß auf der Elbe kein anderes Salz als Lüneburgisches verfahren werden sollte; im J. 1427 konnte Lüneburg in Gemeinschaft mit Wismar und Rostock an Katharina, die Tochter des Herzogs Johann von Mecklenburg, 10 000 Gulden borgen und erhielt dafür das Schloß Boitzenburg mit Pertinencien in Pfandbesitz.